



# Tankprobleme und Kampfmäuse

Humorvolles, Konzeptives und Skizzenhaftes: Experimentalfilme auf der Diagonale

MARTIN BEHR

GRAZ (SN). Ein Mal verkehrt einparken und schon ist er da, der Blechschaden. Und gleich noch einer. Und dann noch das Problem beim Tanken: Der Tankschlauch bahnt sich durch das Wageninnere, auch über das Autodach seinen Weg und kommt dennoch nicht ans Ziel. Die Frau in Rot hat (nicht nur) ein Problem. Auf lustvolle, fast schon zu slapstickhafte Weise greift Carola Dertnig in „... a car...“ das Klischee von der technisch unbegabten „Frau am Steuer“ auf. „Ich habe lang überlegt, ob ich den Film machen kann“, erläutert die 48-jährige feministisch engagierte Künstlerin.

„... a car...“, der im Experimentalfilmprogramm des Filmfestivals Diagonale in Graz zu sehen ist, demaskiert durch Überhöhung ein Vorurteil. Und er lädt zudem zum Schmunzeln ein. So wie auch „Mouse Palace“ vom Künstlerduo Hund&Horn: Reizende Nagetiere leben, fressen und streiten in einer Puppenwohnung mit essbarem Mobiliar. Die in Zeitlupe aufgenommenen Revierkämpfe der Vierbeiner erinnern an die Ästhetik von Actionfilmen, am Ende hängt der Haussegel schief: Ein Gleichnis für menschliches Sozialverhalten?

Auf einem konzeptiven Ansatz baut auch „Atelier“ von Hans Schabus auf. Der Film vereint Bilder von der Ateliersituation des

Künstlers mit einem heftigen Schusswechsel aus dem Sam-Peckinpah-Western „The Wild Bunch“. Die Nachstellung der Originalkamerafahrten durch Hans Schabus führt zu einer inhaltlichen Aufladung des Gewöhnlichen: In den Köpfen des Publikums laufen so gleich mehrere Filme ab.

Einer der Höhepunkte im Experimentalfilmgenre der Diagonale ist „Git Cut Noise“ von Lotte Schreiber. Die Filmkünstlerin unterlegt ein Musikstück der Wiener Formation RADIANT mehrschichtig mit alten Prater- und neuen Bandaufnahmen. Im Vergleich zu diesem Hybrid aus Musikvideo und Videokunst wirken so manche

Arbeiten aus der Experimentalfilmszene (zum Beispiel Dietmar Brehm, Siegfried A. Fruhauf) altavantgardistisch.

In einer eigenen Liga scheint Peter Tscherkassky zu spielen, seine auf der Filmbiennale Venedig ausgezeichnete Beschäftigung mit der Werbefilmästhetik („Coming Attractions“) besticht durch technische Perfektion, narrative Qualitäten und pointierten Humor. Vom reifen Werk zur frech-witzigen Skizze: Im Animationsfilm „Die Intrige und die Archenmuscheln“ von Kurdwin Ayub singt ein Plastilinpenis den Sonics-Hadern „Have Love Will Travel“. Und Vaginas tanzen wild. Allerdings: in den Untergang.



Mehr als ein Blondinenwitz: „... a car...“ von Carola Dertnig. Bild: SN/SIXPACKFILM